



Die Welt als Datensammlung

Der aus Oppenau stammende Medienkünstler Tim Otto Roth macht das Unsichtbare sichtbar

VON MANFRED LOSSAU

Seine Bilder holt er sich von weit her. Computer und Mikrochip sind sein Arbeitsmittel. Viele Lichtjahre entfernte Galaxien, Photonen, Elementarteilchen von den Rändern des Universums holt er auf den Bildschirm, vergrößert, verkleinert das Unkenntliche, taucht das unbekannte, pixelige Objekt in neues Licht. Wir sehen, was wir sonst nie sehen. Und fragen uns, was das ist, was wir da sehen. Die Jury des Internationalen Medienkunstpreises des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) und Südwestrundfunk (SWR) fand Tim Otto Roths Beitrag für den Wettbewerbs »Das Unsichtbare sichtbar machen« so gut getroffen, dass sie den Medienkünstler Ende 2004 mit einem Preis auszeichnete. »Das ist natürlich eine wunderbare Anerkennung meiner Arbeit«, freut sich der aus Oppenau stammende Künstler.

Mehrere Projekte mit einer zum Teil langen Vorlaufzeit hat er seit mehreren Jahren am Laufen. Das gleiche Bild lässt er gleichzeitig an mehreren Orten erscheinen. 2002 begann er parallel zur Documenta 11 in Kassel mit dem Projekt »Imachinationen«. Auf der arktischen Forschungsstation des Alfred-Wegener-Instituts auf Spitzbergen am nördlichsten zivilen Knotenpunkt des World Wide Web setzte er es auf spektakuläre Weise fort.

Weltweit präsent

Im Internet scheinen die Bilder ohne Ort zu sein. Der über das Web operierende Künstler ist an keinen Ort gebunden. Roth agiert weltweit, hat fünf Kooperationspartner, in den USA wie in Japan. Sein Arbeitsgerät, den Laptop, hat Roth immer dabei. Für seine Präsentationen braucht der Internetkünstler aber doch den konkreten, möglichst außergewöhnlichen Ort. Und auch an einen

vertrauten Ort zieht es Roth immer wieder zurück. Aus Köln ist er zu einem kurzen Wochenendbesuch in die Ortenau gekommen. Wir treffen uns in einem Offenburger Café und plaudern über die postulierte Ortlosigkeit des Internets.

Mehrfach ausgezeichnet

»2004 war ein richtiges Hammerjahr. Da habe ich die Früchte meiner Arbeit in den Jahren zuvor geerntet« erzählt Roth, der an der Kunsthochschule Kassel seit 2004 einen Lehrauftrag hat. Im Frühjahr hatte er bereits den in Lüdenscheid vergebenen »Lux.us«, den Ersten Deutschen Lichtkunstpreis, gewonnen.

Durch den Medienpreis hat er die Möglichkeit zu einer 100-tägigen Präsentation seiner »Imachinationen« am Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) erhalten. Darauf ist er besonders stolz. »Welcher 30-jährige Künstler hat denn schon solch eine Gelegenheit?«

Im International Conference and Research Center for Computer Science im Schloss Dachstein (bei Saarbrücken), einem Mekka für Informatiker weltweit, hat Roth dieses Projekt bereits präsentiert. Datenströme und die Welt dahinter möchte Roth sichtbar machen. Aus der Überlagerung zweier aus senk-

rechten Verläufen bestehenden Mustern entstehen seine Bilder und verändern sich jeden Tag um die Hälfte, indem eines der Verlaufsmuster – beruhend auf der Zahl Pi – wechselt.

»Wie sieht Bildlichkeit heute aus, das ist für mich die zentrale Frage«, sagt Roth und begründet seine Abwendung von der traditionellen Malerei hin zur digitalisierten Medienkunst, einer »Malerei jenseits der Malerei« In der Welt des 21. Jahrhunderts, die wie nie zuvor vollgestopft ist mit Medien, Bildern und Informationen, »dienen Bilder, nicht mehr dazu, die Welt zu verstehen, sondern die Bilder dienen dazu, Daten zu verstehen«, meint Peter Weibel, Leiter des Karlsruher ZKM.

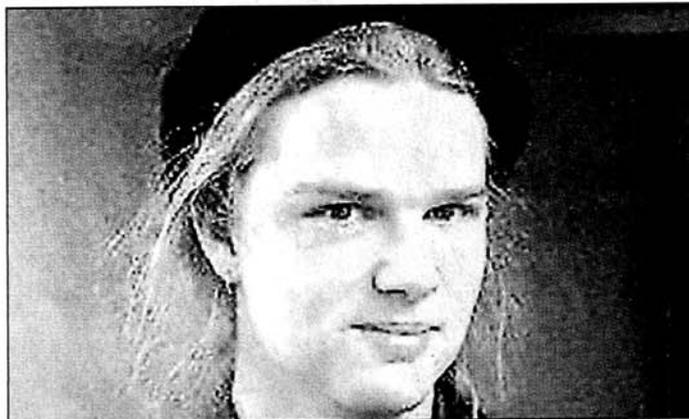
Die technischen Bilder, digitalisiert und über das Internet weltweit verbreitet, geben keinen Kommentar zum Zustand der Welt und der Befindlichkeit ihres Produzenten. Sie erkunden auf versteckte und nur durch Kenntnis der technischen Hintergründe zu verstehende Weise die Art ihrer Entstehung. Tim Otto Roth will es genau wissen. Er sucht den Dialog mit Astrophysikern und Informatikern und hat sie bei ihrer Arbeit zum Beispiel auf der Europäischen Südsternwarte in Chile eingehend studiert. »Die Wissenschaftler kennen

anders als die anwendungsorientierten Endnutzer die Medien, mit denen sie operieren. Sie reflektieren ihre Arbeit und fragen sich, was auf den von ihnen aufgezeichneten Bildern von weit entfernten Galaxien eigentlich zu sehen ist«, sagt Roth anerkennend und verwehrt sich gegen die unter Künstlern weit verbreitete Überheblichkeit gegenüber der Wissenschaft.

Was ist ein Bild?

Für »reactive zone«, der Internet-Dokumentationsseite seines »Imachinationen«-Projekts, hat Roth verschiedene Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen über die »Bildherstellung« mit digitalen Techniken befragt. »Für die Physiker und Informationen ist das Bild«, so resümiert Roth, »eine Sammlung von neutralen Daten, ein Seheindruck ohne Bedeutung«. Die Philosophen, Soziologen und Kunstwissenschaftler halten dagegen am Bild als Zeichenträger fest und fragen nach seiner Bedeutung. Roth möchte sich in diesem »Bilder-Streit« nicht positionieren. »Mein Kommentar ist meine Arbeit als Künstler.«

Die technischen, auf dem Internet basierenden Bilder sind für ihn »Modelle ästhetischer Qualität« und von daher der Ausgangspunkt für den Künstler des Medienzeitalters. »Wir stehen hier noch am Anfang«, sagt Roth über seine Arbeit im Spannungsfeld zwischen Maschine und menschlicher Imagination, »ich möchte etwas Licht ins Diffuse bringen.«



»Bilder dienen dazu, Daten zu verstehen«: Der Oppenauer Medienkünstler Tim Otto Roth.

Archivfoto: Ulrich Marx

Ausstellung

Tim Otto Roths Ausstellung »100 Tage – 100 Imachinationen« ist noch bis 6 März im SubRaum des ZKM Kubus in Karlsruhe zu sehen.

Infos im Internet: www.imachination.net/next100/

press